

Ministerium für Bildung,
Jugend und Sport
Land Brandenburg

Rahmenlehrplan

für den Unterricht in der
gymnasialen Oberstufe im
Land Brandenburg



Pädagogik/Pädagogik (b.)

IMPRESSUM

Erarbeitung

Dieser Rahmenlehrplan wurde vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) erarbeitet.

Herausgeber

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

Gültigkeit des Rahmenlehrplans

Gültig ab 1. August 2018

Der Rahmenlehrplan gilt für Schülerinnen und Schüler, die ab dem Schuljahr 2018/19 in die Einführungsphase an Gesamtschulen und beruflichen Gymnasien eintreten und ab dem Schuljahr 2019/20 in die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe eintreten oder diese aus anderen Gründen beginnen.



Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg 2018
<https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.de>

Inhaltsverzeichnis

Einführungsphase	5
1 Bildung und Erziehung in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe	9
1.1 Grundsätze	9
1.2 Lernen und Unterricht.....	10
1.3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	11
2 Beitrag des Faches Pädagogik zum Kompetenzerwerb	13
2.1 Fachprofil	13
2.2 Fachbezogene Kompetenzen.....	14
2.3 Das Fach Pädagogik im berufsorientierten Schwerpunkt Sozialwesen.....	16
3 Abschlussorientierte Standards.....	17
4 Kompetenzen und Inhalte.....	21
4.1 Lernen und Entwicklung/Sozialisation und Identitätsbildung.....	21
4.2 Krisen und Beeinträchtigungen in der Entwicklung von Menschen	22
4.3 Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit und Sozialpädagogik.....	22
4.4 Konzepte pädagogischen Handelns	23
4.5 Werte, Normen und Erziehungsziele	23
4.6 Pädagogische Theorien und Konzepte im Wandel der Zeit	24
4.7 Menschenbilder und ihre pädagogischen Implikationen	24
4.8 Herausforderungen an die Pädagogik	24
5 Kurshalbjahre	27

Einführungsphase

Zielsetzung

Im Unterricht der Einführungsphase vertiefen und erweitern die Schülerinnen und Schüler die in der Sekundarstufe I erworbenen Kompetenzen und bereiten sich auf die Arbeit in der Qualifikationsphase vor. Spätestens am Ende der Einführungsphase erreichen sie die für ein erfolgreiches Lernen in der Qualifikationsphase notwendigen Voraussetzungen.

Die für die Qualifikationsphase beschriebenen Grundsätze für Unterricht und Erziehung sowie die Ausführungen zum Beitrag des Faches zum Kompetenzerwerb gelten für die Einführungsphase entsprechend. Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, Stärken weiterzuentwickeln und Defizite auszugleichen. Sie vertiefen bzw. erwerben fachbezogen und fachübergreifend Grundlagen für wissenschaftspropädeutisches Arbeiten und bewältigen zunehmend komplexe Aufgabenstellungen selbstständig. Hierzu gehören auch die angemessene Verwendung der Sprache und die Nutzung von funktionalen Lesestrategien. Dabei wenden sie fachliche und methodische Kenntnisse und Fertigkeiten mit wachsender Sicherheit selbstständig an.

Zur Vorbereitung auf die Arbeit in der jeweiligen Kursform erhalten die Schülerinnen und Schüler individuelle Lernspielräume und werden von ihren Lehrkräften unterstützt und beraten. Notwendig ist darüber hinaus das Hinführen zur schriftlichen Bearbeitung umfangreicherer Aufgaben im Hinblick auf die Klausuren in der gymnasialen Oberstufe.

In der Einführungsphase kommen Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Kenntnissen und Fähigkeiten zusammen. Je nach Interessen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler werden fachspezifische Verfahren, Techniken und Strategien im Hinblick auf die Anforderungen des Kurses vertieft, indem z. B. binnendifferenziert gearbeitet und dabei die Herausbildung größerer Lernerautonomie gefördert wird.

Kompetenzen und Inhalte

In der Einführungsphase kommt mit dem Fach Pädagogik auf die Schülerinnen und Schüler ein neuer Gegenstandsbereich zu. Dabei sind die Schülerinnen und Schüler bereits ihr Leben lang in die Problematik des Faches einbezogen, indem sie selbst als Zu-Erziehende oder zum Teil schon als Erziehende bzw. deren Agenten gegenüber Geschwistern auftreten. Hier knüpft der Unterricht an, sodass in der Einführungsphase die subjektive Perspektive des menschlichen Lebenslaufes in ihrem lebensweltlichen Kontext thematisiert und schrittweise verwissenschaftlicht wird.

Die spezifische Aufgabe des Faches Pädagogik ist die Entwicklung von Urteils- und Handlungskompetenz, Menschen – und hier vor allem Heranwachsende – in ihrer Entwicklung und in ihrer Fähigkeit zur Lebensführung und Lebensbewältigung zu begleiten und zu unterstützen.

Somit ist der Aufbau eines Handlungswissens nötig, das die Schülerinnen und Schüler befähigt, Erziehungssituationen differenziert wahrzunehmen, zu analysieren, zu beurteilen und in ihnen angemessen handeln zu können. Dabei gilt es zuerst, bekannte Situationen durch Perspektivwechsel und Perspektivübernahme neu kennenzulernen und dann der fachspezifischen Bearbeitung zuzuführen.

Leitthema: Grundlagen erzieherischen Handelns	
Inhalte Grundkurs	<ol style="list-style-type: none"> 1. Erziehungssituationen und -prozesse 2. Pädagogische Anthropologie 3. Erziehungskonzepte und -institutionen 4. Macht und Autorität im pädagogischen Prozess
Vertiefungen Leistungskurs	<ol style="list-style-type: none"> 1. Grundlagen der Erziehungswissenschaften 2. Sozialisation, Personalisation, Enkulturation 3. Historische Exkurse

Im Leistungskurs sollen alle Inhaltsbereiche bearbeitet werden. Im Grundkurs können von den Fachkonferenzen Schwerpunkte bestimmt werden, hierbei soll im berufsorientierten Schwerpunkt Sozialwesen eine Abstimmung mit den anderen Leistungskursen. Überschneidungen zwischen der Einführungsphase und der Qualifikationsphase sind durchaus möglich, einfache Doppelungen sollen aber im Unterricht vermieden werden.

1. Kurshalbjahr: Grundlagen erzieherischen Handelns	
Themenfeld: Erziehungssituationen und -prozesse	
Pflichtinhalte	Beispielhafte Zugänge
Definition, Grundbegriffe: – Erziehung – Sozialisation, Sozialisationsinstanzen, Enkulturation, Personalisation – Entwicklung, Lernen, Bildung	– Erziehung – historisch, interkulturell – Erziehung – professionell – Analyse und Reflexion von Erziehungssituationen – Vorstellungen verschiedener Generationen über Erziehung
Themenfeld: Pädagogische Anthropologie	
Pflichtinhalte	Beispielhafte Zugänge
Erziehungsbedürftigkeit und Erziehbarkeit des Menschen	Wolfskinder, Straßenkinder, Benposta

2. Kurshalbjahr: Grundlagen erzieherischen Handelns (Grundkurs)	
Themenfeld: Erziehungskonzepte und Erziehungsinstitutionen	
Pflichtinhalte	Beispielhafte Zugänge
<ul style="list-style-type: none"> – pädagogisches Verhältnis – pädagogische Kommunikation – Erziehungsstilforschung 	<ul style="list-style-type: none"> – Modellvorstellungen (z. B. ROUSSEAU, PESTALOZZI, NOHL) – Grundlagen der Kommunikation – typologische und dimensionsorientierte Konzepte (LEWIN, TAUSCH/TAUSCH) – entwicklungsfördernde Erziehung – Analyse der Auswirkungen der unterschiedlichen Erziehungsstile auf die kindliche Entwicklung – Formen familialer und außerfamilialer Erziehung
Themenfeld: Macht und Autorität im pädagogischen Prozess	
Pflichtinhalte	Beispielhafte Zugänge
Erzieherpersönlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> – Analyse von Kinderbüchern, z. B. „Der Struwwelpeter“ in unterschiedlichen Ausgaben – Nationalsozialismus oder Erziehung in der DDR

2. Kurshalbjahr: Grundlagen erzieherischen Handelns (Leistungskurs)	
Themenfeld: Grundlagen der Erziehungswissenschaften	
Pflichtinhalte	Beispielhafte Zugänge
<ul style="list-style-type: none"> – Pädagogik und Erziehungswissenschaft (Begriffe, Gegenstand, Disziplinen) – Wissenschaftlichkeit der Pädagogik (Methoden und Aufgaben) 	<ul style="list-style-type: none"> – Heil-, Sonder-, Schul-, Erwachsenenpädagogik etc. – Hermeneutik, Empirie, deduktive/induktive Methoden etc.
Themenfeld: Sozialisation, Personalisation, Enkulturation	
Pflichtinhalte	Beispielhafte Zugänge
<ul style="list-style-type: none"> – Sozialisationstheorien 	<ul style="list-style-type: none"> – PARSONS, MEAD, KRAPPMANN, HURRELMANN
Themenfeld: Historische Exkurse	
Pflichtinhalte	Beispielhafte Zugänge
<ul style="list-style-type: none"> – Geschichte der Kindheit 	<ul style="list-style-type: none"> – Kindheit in unterschiedlichen Zeitepochen – Kindheit in unterschiedlichen Kulturen – Kindheit in unterschiedlichen Gesellschaftsformen

Aufgrund der Affinität zwischen den Fächern Pädagogik und Psychologie wird darauf hingewiesen, dass bei der Erarbeitung der Themen die jeweilige fachspezifische Sichtweise eindeutig profiliert ist. Dieser didaktische Grundsatz gilt sowohl für die Einführungs- als auch für die Qualifikationsphase.

1 Bildung und Erziehung in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe

1.1 Grundsätze

In der Qualifikationsphase erweitern und vertiefen die Schülerinnen und Schüler ihre bis dahin erworbenen Kompetenzen mit dem Ziel, sich auf die Anforderungen eines Hochschulstudiums oder einer beruflichen Ausbildung vorzubereiten. Sie handeln zunehmend selbstständig und übernehmen Verantwortung in gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen. Die Grundlagen für das Zusammenleben und -arbeiten in einer demokratischen Gesellschaft und für das friedliche Zusammenleben der Völker sind ihnen vertraut. Die Lernenden erweitern ihre interkulturelle Kompetenz und bringen sich im Dialog und in der Kooperation mit Menschen unterschiedlicher kultureller Prägung aktiv und gestaltend ein. Eigene und gesellschaftliche Perspektiven werden von ihnen zunehmend sachgerecht eingeschätzt. Die Lernenden übernehmen Verantwortung für sich und ihre Mitmenschen, für die Gleichberechtigung der Menschen ungeachtet des Geschlechts, der Abstammung, der Sprache, der Herkunft, einer Behinderung, der religiösen und politischen Anschauungen, der sexuellen Identität und der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stellung. Im Dialog zwischen den Generationen nehmen sie eine aktive Rolle ein. Sie setzen sich mit wissenschaftlichen, technischen, rechtlichen, politischen, sozialen und ökonomischen Entwicklungen auseinander, nutzen deren Möglichkeiten und schätzen Handlungsspielräume, Perspektiven und Folgen zunehmend sachgerecht ein. Sie gestalten Meinungsbildungsprozesse und Entscheidungen mit und eröffnen sich somit vielfältige Handlungsalternativen.

Der beschleunigte Wandel einer von Globalisierung geprägten Welt erfordert ein dynamisches Modell des Kompetenzerwerbs, das auf lebenslanges Lernen und die Bewältigung vielfältiger Herausforderungen im Alltags- und Berufsleben ausgerichtet ist. Um sich darauf vorzubereiten, durchdringen die Schülerinnen und Schüler zentrale Zusammenhänge grundlegender Wissensbereiche, erkennen die Funktion und Bedeutung vielseitiger Erfahrungen und lernen, vorhandene sowie neu erworbene Fähigkeiten und Fertigkeiten miteinander zu verknüpfen. Die Lernenden entwickeln ihre Fähigkeiten im Umgang mit Sprache und Wissen weiter und setzen sie zunehmend situationsangemessen, zielorientiert und adressatengerecht ein.

Kompetenzerwerb

Mit den abschlussorientierten Standards wird verdeutlicht, über welche fachlichen und überfachlichen Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler im Abitur verfügen müssen. Die Standards bieten damit Lernenden und Lehrenden Orientierung für erfolgreiches Handeln und bilden einen wesentlichen Bezugspunkt für die Unterrichtsgestaltung, für das Entwickeln von Konzepten zur individuellen Förderung sowie für ergebnisorientierte Beratungsgespräche.

Standardorientierung

Für die Kompetenzentwicklung sind zentrale Themenfelder und Inhalte von Relevanz, die sich auf die Kernbereiche der jeweiligen Fächer konzentrieren und sowohl fachspezifische als auch überfachliche Zielsetzungen deutlich werden lassen. So erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit zum exemplarischen Lernen und zum Erwerb einer vertieften und erweiterten allgemeinen sowie wissenschaftspropädeutischen Bildung. Dabei wird stets der Bezug zur Erfahrungswelt der Lernenden und zu den Herausforderungen an die heutige sowie perspektivisch an die zukünftige Gesellschaft hergestellt.

Themenfelder und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler entfalten anschlussfähiges und vernetztes Denken und Handeln als Grundlage für lebenslanges Lernen, wenn sie die in einem Lernprozess erworbenen Kompetenzen auf neue Lernbereiche übertragen und für eigene Ziele und Anforderungen in Schule, Studium, Beruf und Alltag nutzbar machen können.

Diesen Erfordernissen trägt der Rahmenlehrplan durch die Auswahl der Themenfelder und Inhalte Rechnung, bei der nicht nur die Systematik des Faches, sondern vor allem der Beitrag zum Kompetenzerwerb berücksichtigt wird.

Schulinternes Curriculum Der Rahmenlehrplan ist die verbindliche Basis für die Gestaltung des schulinternen Curriculums, in dem der Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule standortspezifisch konkretisiert wird. Dazu werden fachbezogene, fachübergreifende und fächerverbindende Entwicklungsschwerpunkte sowie profilbildende Maßnahmen festgelegt.

Die Kooperation innerhalb der einzelnen Fachbereiche ist dabei von ebenso großer Bedeutung wie fachübergreifende Absprachen und Vereinbarungen. Beim Erstellen des schulinternen Curriculums werden regionale und schulspezifische Besonderheiten sowie die Neigungen und Interessenlagen der Lernenden einbezogen. Dabei arbeiten alle an der Schule Beteiligten zusammen und nutzen auch die Anregungen und Kooperationsangebote externer Partner.

Zusammen mit dem Rahmenlehrplan nutzt die Schule das schulinterne Curriculum als ein prozessorientiertes Steuerungsinstrument im Rahmen von Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Im schulinternen Curriculum werden überprüfbare Ziele formuliert, die die Grundlage für eine effektive Evaluation des Lernens und des Unterrichts in der Qualifikationsphase bilden.

1.2 Lernen und Unterricht

Mitverantwortung und Mitgestaltung von Unterricht Das Lernen und Lehren in der Qualifikationsphase muss dem besonderen Entwicklungsabschnitt gerecht werden, in dem die Jugendlichen zu jungen Erwachsenen werden. Dies geschieht vor allem dadurch, dass die Lernenden Verantwortung für den Lernprozess und den Lernerfolg übernehmen und sowohl den Unterricht als auch das eigene Lernen aktiv selbst gestalten.

Inklusives Lernen Die Einhaltung der Grundsätze inklusiven Lernens ermöglicht allen Lernenden eine Teilhabe am Lernprozess – ungeachtet eventueller individueller Beeinträchtigungen.

Lernen als individueller Prozess Beim Lernen konstruiert jede/jeder Einzelne ein für sich selbst bedeutsames Abbild der Wirklichkeit auf der Grundlage ihres/seines individuellen Wissens und Könnens sowie ihrer/seiner Erfahrungen und Einstellungen. Dieser Tatsache wird durch eine Lernkultur Rechnung getragen, in der sich die Schülerinnen und Schüler ihrer eigenen Lernwege bewusst werden, diese weiterentwickeln, unterschiedliche Lösungen reflektieren und selbstständig Entscheidungen treffen. So wird lebenslanges Lernen angebahnt und die Grundlage für motiviertes, durch Neugier und Interesse geprägtes Handeln ermöglicht. Fehler und Umwege werden dabei als bedeutsame Bestandteile von Erfahrungs- und Lernprozessen angesehen.

Phasen des Anwendens Neben der Auseinandersetzung mit dem Neuen sind Phasen des Anwendens, des Übens, des Systematisierens sowie des Vertiefens und Festigens für erfolgreiches Lernen von großer Bedeutung. Solche Lernphasen ermöglichen auch die gemeinsame Suche nach Anwendungen für neu erworbenes Wissen und verlangen eine variantenreiche Gestaltung im Hinblick auf Übungssituationen, in denen vielfältige Methoden und Medien zum Einsatz gelangen.

<p>Lernumgebungen werden so gestaltet, dass sie das selbst gesteuerte Lernen von Schülerinnen und Schülern fördern. Sie unterstützen durch den Einsatz von Medien und zeitgemäßer Kommunikations- und Informationstechnik sowohl die Differenzierung individueller Lernprozesse als auch das kooperative Lernen. Dies trifft auf die Nutzung von multimedialen und netzbasierten Lernarrangements und auch auf den produktiven Umgang mit Medien zu. Moderne Lernumgebungen ermöglichen es den Lernenden, eigene Lern- und Arbeitsziele zu formulieren und zu verwirklichen sowie eigene Arbeitsergebnisse auszuwerten und zu nutzen.</p>	<p>Lernumgebung</p>
<p>Die Integration geschlechtsspezifischer Perspektiven in den Unterricht fördert die Wahrnehmung und Stärkung der Lernenden mit ihrer Unterschiedlichkeit und Individualität. Sie unterstützt die Verwirklichung von gleichberechtigten Lebensperspektiven. Die Schülerinnen und Schüler werden bestärkt, unabhängig von tradierten Rollenfestlegungen Entscheidungen über ihre berufliche und persönliche Lebensplanung zu treffen.</p>	<p>Gleichberechtigung von Mann und Frau</p>
<p>Durch fachübergreifendes Lernen werden Inhalte und Themenfelder in größerem Kontext erfasst, außerfachliche Bezüge hergestellt und gesellschaftlich relevante Aufgaben verdeutlicht. Die Vorbereitung und die Durchführung von fächerverbindenden Unterrichtsvorhaben und Projekten fördern die Zusammenarbeit von Lehrkräften und ermöglichen allen Beteiligten eine multiperspektivische Wahrnehmung.</p>	<p>Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen</p>
<p>Im Rahmen von Projekten, an deren Planung und Organisation sich die Schülerinnen und Schüler aktiv beteiligen, werden über Fächergrenzen hinaus Lernprozesse vollzogen und Lernprodukte erstellt. Dabei nutzen Lernende überfachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten auch zum Dokumentieren und Präsentieren. Auf diese Weise bereiten sie sich auf das Studium und ihre spätere Berufstätigkeit vor.</p>	<p>Projektarbeit</p>
<p>Außerhalb der Schule gesammelte Erfahrungen, Kenntnisse und erworbene Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler werden in die Unterrichtsarbeit einbezogen. Zur Vermittlung solcher Erfahrungen werden weiterhin die Angebote außerschulischer Lernorte, kultureller oder wissenschaftlicher Einrichtungen sowie staatlicher und privater Institutionen genutzt. Die Teilnahme an Projekten und Wettbewerben, an Auslandsaufenthalten und internationalen Begegnungen hat ebenfalls eine wichtige Funktion; sie erweitert den Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler und trägt zur Stärkung ihrer interkulturellen Handlungsfähigkeit bei.</p>	<p>Einbeziehung außerschulischer Erfahrungen</p>

1.3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Wichtig für die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler ist eine individuelle Beratung, die die Stärken der Lernenden aufgreift und Lernergebnisse nutzt, um Lernfortschritte auf der Grundlage nachvollziehbarer Anforderungs- und Bewertungskriterien zu beschreiben und zu fördern.

So lernen die Schülerinnen und Schüler, ihre eigenen Stärken und Schwächen sowie die Qualität ihrer Leistungen realistisch einzuschätzen und kritische Rückmeldungen und Beratung als Chance für die persönliche Weiterentwicklung zu verstehen. Sie lernen außerdem, anderen Menschen faire und sachliche Rückmeldungen zu geben, die für eine produktive Zusammenarbeit und ein erfolgreiches Handeln unerlässlich sind.

Die Anforderungen in Aufgabenstellungen orientieren sich im Verlauf der Qualifikationsphase zunehmend an der Vertiefung von Kompetenzen und den abschlussorientierten Standards sowie an den Aufgabenformaten und der Dauer der Abiturprüfung. Die Aufgabenstellungen sind so offen, dass sie den Lernenden eine eigene Gestaltungsleistung abverlangen.

Aufgabenstellungen

Die von den Schülerinnen und Schülern geforderten Leistungen orientieren sich an lebens- und arbeitsweltbezogenen Textsorten und Aufgabenstellungen, die einen

Beitrag zur Vorbereitung der Lernenden auf ihr Studium und ihre spätere berufliche Tätigkeit liefern.

Schriftliche Leistungen Neben den Klausuren fördern umfangreichere schriftliche Arbeiten in besonderer Weise bewusstes methodisches Vorgehen und motivieren zu eigenständigem Lernen und Forschen.

Mündliche Leistungen Den mündlichen Leistungen kommt eine große Bedeutung zu. In Gruppen und einzeln erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, ihre Fähigkeit zum reflektierten und sachlichen Diskurs und Vortrag und zum mediengestützten Präsentieren von Ergebnissen unter Beweis zu stellen.

Praktische Leistungen Praktische Leistungen können in allen Fächern eigenständig oder im Zusammenhang mit mündlichen oder schriftlichen Leistungen erbracht werden. Die Schülerinnen und Schüler erhalten so die Gelegenheit, Lernprodukte selbstständig allein und in Gruppen zu erstellen und wertvolle Erfahrungen zu sammeln.

2 Beitrag des Faches Pädagogik zum Kompetenzerwerb

2.1 Fachprofil

Das wesentliche Ziel des Faches Pädagogik ist die Aufklärung über Erziehungs- und Bildungsprozesse, um Menschen in mündiger Verantwortung zu einer Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu befähigen.

Für die Gesellschaft sind Erziehung und Bildung von zentraler Bedeutung. Das Wesensmerkmal der gegenwärtigen Gesellschaft ist ihre Diversität; der moderne Mensch lebt in einer Wissens-, Risiko-, Arbeits-, Zivil- und Migrationsgesellschaft. Diese Vielfalt stellt das Individuum vor die Aufgabe, seine eigene Lebenswelt im sozialen Kontext zu verstehen, zu reflektieren, aktiv zu gestalten und in ihr zu bestehen.

Der Unterricht im Fach Pädagogik befähigt die Schülerinnen und Schüler, die Bedeutung von Erziehung und Bildung, ihre gesellschaftlichen und individuellen Bedingungen zu analysieren und diese in entsprechenden Handlungskonzepten umzugestalten.

Die Pädagogik versteht sich als eine empirische Wissenschaft, deren Gegenstand die Erziehungspraxis und deren wissenschaftliche Bearbeitung sind. Es werden mit dem Unterrichtsfach Pädagogik zwei Zielsetzungen verfolgt:

- Im Sinne einer Wissenschaftspropädeutik sollen die Schülerinnen und Schüler die wesentlichen Themen, Theorien sowie Arbeits- und Forschungsmethoden des Faches kennen lernen, sodass ihnen Grundlagen vermittelt werden, die sie zu wissenschaftlichem Denken und Arbeiten befähigen.
- Im Sinne des Ziels der Vermittlung von Kompetenzen sollen die Schülerinnen und Schüler dazu angeleitet werden, auf der Grundlage einer kritischen Selbst- und Fremdrelexion Mündigkeit als übergeordnete Kompetenz zu erlangen. Unter dieser zentralen Kompetenz werden mehrere miteinander verwobene Einzelkompetenzen verstanden.

Die Schülerinnen und Schüler erlangen die Fähigkeit, ihre eigenen Erziehungserfahrungen als personen- und situationsbezogene Erziehungswirklichkeit zu erkennen, sodass die individuelle Selbsterfahrung auch zum Unterrichtsgegenstand werden kann.

Bei der Unterrichtsgestaltung soll auf individuelle Erfahrungen zurückgegriffen werden, es muss jedoch ein zentrales Anliegen sein, stets der wissenschaftlichen Abstraktion den Vorrang zuzugestehen. Da Wissenschaft per se multiperspektivisch arbeitet, müssen auch einzelne Unterrichtssequenzen dergestalt konzipiert werden.

Das Fach Pädagogik zeichnet sich dadurch aus, dass es auf die Erkenntnisse anderer Disziplinen zurückgreift, um das Individuum in seiner Entwicklung, Lebensgestaltung und -bewältigung zu begleiten und zu unterstützen. Dies kann nur gelingen, wenn das Individuum über ein Instrumentarium zur inhaltlichen und methodischen Erschließung der Erziehungswirklichkeit verfügt. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit des Erwerbs einer erziehungswissenschaftlich kritisch-konstruktiven Urteils- und Handlungskompetenz.

Die Schülerinnen und Schüler sollen auf dieser Grundlage die Bereitschaft und Fähigkeit erwerben, Bedeutung, Möglichkeiten und Grenzen von Erziehung angemessen einzuschätzen, sodass sie erzieherisch verantwortungsbewusst Konzepte entwickeln oder unter dem Primat der Beruflichkeit handeln können.

Um reale Erziehungssituationen und die sich daraus ergebenden Problemstellungen bearbeiten zu können, müssen die Lernenden Probleme erfassen und diese beschreiben, Ursachen klären und Wirkungen erklären, Ziele und Lösungswege beurteilen, begründete Entscheidungen treffen, um anschließend Wege und Maßnahmen sowie ihre Umsetzung zu planen und diese möglicherweise zu realisieren.

Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler von der angeleiteten Arbeit zur selbstverantworteten Gestaltung des Unterrichtsgeschehens geführt werden, sodass der Grad der Eigenverantwortlichkeit sukzessive zunimmt.

Neben dem Charakteristikum der Interdisziplinarität weist das Fach eine weitere Besonderheit auf: Erziehung ist erlebter und gelebter Bestandteil menschlichen Lebens. In der kritischen Auseinandersetzung mit diesem Phänomen lassen sich alle Schülerinnen und Schüler auf einen Lern- und Kommunikationsprozess ein, der von ihnen die Bereitschaft zu Offenheit und kritischer Distanz einfordert, aber auch zu Toleranz gegenüber Formen des Andersseins.

2.2 Fachbezogene Kompetenzen

Mündigkeit im pädagogischen Sinn wird als ein Bündel von Kompetenzen verstanden, das ein Individuum über kognitive, emotionale, motivationale, volitionale und soziale Bereitschaften und Fähigkeiten oder Fertigkeiten verfügen lässt, die es ihm ermöglichen, variierende Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll zu bewältigen.

Die Urteils- und Handlungskompetenz beschreibt die Fähigkeit zum problemlösenden Handeln in konkreten Erziehungssituationen.

Sie vereint vier Kompetenzbereiche:

- Selbstkompetenz
- Sozialkompetenz
- Fachkompetenz
- Methoden- und Analysekompetenz

Selbstkompetenz:

Fähigkeit zur Selbstreflexion und Subjektstärkung

Der Pädagogikunterricht soll den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, sich des eigenen inneren und äußeren Konstruktes von subjektiver Lebenswirklichkeit bewusst zu werden. Durch diesen Prozess sollen die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, Selbstkompetenz zu entwickeln, da es von besonderer Bedeutung ist, die jeweiligen subjektorientierten Parameter (z. B. Vorurteile, Ängste, Erfahrungen) mit einzubeziehen, um in pädagogisch bedeutsamen Situationen angemessen handeln oder Handlungsalternativen konzipieren zu können.

Die Entwicklung dieser Fähigkeiten entspricht dem heutigen wissenschaftlichen Verständnis von Lernen. Demzufolge wird Lernen als ein ganzheitlicher Vorgang der selbst gesteuerten innerlichen Umgestaltung und Veränderung definiert. Die Initiierung von Reflexionsprozessen über das eigene Lernen und die eigene Bildungs- und Erziehungsbiografie kann gleichsam das Bewusstsein über das eigene Ich stärken.

Sozialkompetenz:

Fähigkeit zum Perspektivwechsel, zur Perspektivübernahme und Kommunikation

Die Realitätskonstruktionen der Adressaten müssen den Ausgangspunkt für pädagogische Interventionen liefern. Um dieser Forderung nachkommen zu können, muss der pädagogisch Handelnde die Fähigkeit besitzen, die subjektive Perspektive zu verlassen und in die des Adressaten wechseln zu können, um dessen Interpretation von Realität wahrzunehmen und verstehen zu können. Dieser Perspektivwechsel beinhaltet auch die Wahrnehmung historischer, sozialer und gesellschaftlicher Kontextfaktoren.

Aufgabe des Pädagogikunterrichts ist es, bei Schülerinnen und Schülern die Fähigkeit zu schulen, ihre inneren Haltungen (z. B. Empathie, Akzeptanz, Wertschätzung) zu benennen und zu differenzieren, ihnen fachspezifische Methoden (z. B. systematische Beobachtung) und Kommunikationsstrategien (z. B. aktives Zuhören) zu vermitteln, sodass Perspektivwechsel und Perspektivübernahme gelingen können. Perspektivwechsel und Perspektivübernahme implizieren die Akzeptanz anderer Lebensgestaltungsprinzipien. Dies stärkt die Überzeugung, dass tragfähige soziale Gemeinschaften nur auf demokratischer Basis Bestand haben können.

Fachkompetenz:

Fähigkeit zur Analyse von Erkenntnissystemen und zu wissenschaftlichem Arbeiten

Der Unterricht in der gymnasialen Oberstufe ist auf die Studierfähigkeit der Lernenden und somit in seinen Grundstrukturen wissenschaftspropädeutisch ausgerichtet. Für das Fach Pädagogik bedeutet dies, dass zur Beschreibung der Erziehungspraxis eine wissenschaftlich adäquate Terminologie vermittelt wird, um die empirisch gewonnenen Erkenntnisse wissenschaftlich akzeptierten Paradigmen, Erklärungsansätzen, Methoden und Lösungsverfahren zuzuordnen. Dabei soll dem Bewusstsein von der Interdisziplinarität der Pädagogik durch die Würdigung der unmittelbaren Nachbardisziplinen Soziologie und Psychologie Rechnung getragen werden.

Methoden- und Analysekompetenz:

Fähigkeit zum problemlösenden Handeln in konkreten Erziehungssituationen

Ausgangspunkt für den Unterricht im Fach Pädagogik sollen die Auseinandersetzung mit realen Erziehungssituationen, die Sammlung und Darstellung von Informationen zu diesen Situationen sowie deren Analyse sein.

Dies bedeutet für den Unterricht im Fach Pädagogik, dass die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit besitzen, Informationen fachspezifisch in unterschiedlichen Medien zu recherchieren, sowie eigenverantwortlich Texte themen- und fachspezifisch formulieren und gestalten können. Darüber hinaus ist es Aufgabe des Pädagogikunterrichts, bei den Schülerinnen und Schülern die Bereitschaft zu wecken, ihre Medien- und Methodenkompetenz in Bezug auf Präsentationstechniken sukzessive zu erweitern.

2.3 Das Fach Pädagogik im berufsorientierten Schwerpunkt Sozialwesen

Das Unterrichtsfach Pädagogik (b.) wird an beruflichen Gymnasien von Oberstufenzentren angeboten.

Das berufliche Gymnasium führt als gymnasiale Oberstufe mit berufsbezogenem Bildungsgangangebot zum Erwerb des Abiturs (allgemeine Hochschulreife), fördert aber auch den Weg in eine berufliche Ausbildung. Berufspropädeutik und Wissenschaftspropädeutik stehen deshalb gleichberechtigt nebeneinander und bilden die didaktischen Eckpfeiler des Unterrichts im Fach Pädagogik (b.).

Der Unterricht ist durch komplexe, lebens- und vor allem berufsnahe, ganzheitlich zu betrachtende Problemsituationen geprägt, wird über sozialpädagogisch relevante Inhalte gestaltet und von didaktischen Bezügen zum Fach Psychologie im berufsorientierten Schwerpunkt gekennzeichnet.

Anhand von Fallbeispielen, Planspielen, Kooperationen mit Praxiseinrichtungen und Erkundungen vor Ort stellen die Schülerinnen und Schüler Verknüpfungen von Grundlagen, Theorie und Praxis her. Sie erhalten einen Einblick in die Arbeitsweisen pädagogischer Institutionen und bereiten sich auf die Anforderungen einer späteren Berufsausübung in diesem Bereich vor.

3 Abschlussorientierte Standards

Die nachfolgenden Standards sind bis zum Ende der Qualifikationsphase im Fach Pädagogik anzustreben.

Fähigkeit zur Selbstreflexion und Subjektstärkung

Grundkurs und Leistungskurs
<p>Die Schülerinnen und Schüler zeigen Selbstkompetenz, indem sie</p> <ul style="list-style-type: none"> – ihre subjektive Lebenswirklichkeit als inneres und äußeres Konstrukt erkennen, beschreiben, analysieren und reflektieren, – sich ihrer eigenen subjektorientierten Parameter (z. B. Vorurteile, Ängste, Erfahrungen) bewusst werden und diese reflektieren, – ihre eigenen subjektorientierten Parameter auf der Grundlage individueller Entwicklungsprozesse umstrukturieren, – auf der Grundlage des erworbenen Fachwissens in pädagogisch bedeutsamen Situationen angemessen handeln und Handlungsalternativen entwickeln, – sich ihrer Rolle als Verantwortung für die eigene Person und die Gesellschaft tragendes Individuum bewusst werden und diese übernehmen, – die Wirksamkeit ihrer Handlungen für die eigene Person und andere antizipieren, – Erziehung als ein konstitutives Moment ihrer Lebenswirklichkeit erkennen, beschreiben, analysieren und reflektieren, – die Bedeutung der Erziehung für Mündigkeit und für das Bewusstsein, in gesamtgesellschaftlicher Verantwortlichkeit zu leben, analysieren, – auf der Grundlage des erworbenen Fachwissens Erkenntnisse und Ausdrucksmittel nutzen, um ihr Bewusstsein für die Probleme und die möglichen Lösungen wichtiger, auch globaler gesellschaftlich komplexer Zukunftsfragen zu steigern.

Fähigkeit zum Perspektivwechsel, zur Perspektivübernahme und Kommunikation

Grundkurs	Leistungskurs
<p>Die Schülerinnen und Schüler zeigen Sozialkompetenz, indem sie</p> <ul style="list-style-type: none"> – wesentliche Regeln der sozialen Kommunikation kennen und anwenden, – Realitätskonstruktionen anderer als solche erkennen, beschreiben, analysieren und reflektieren, – die eigene subjektive Perspektive verlassen und in die der Kommunikationspartnerin bzw. des Kommunikationspartners wechseln, – die Interpretation von Realität aus der Perspektive der Kommunikationspartnerin bzw. des Kommunikationspartners nach-vollziehen und probeweise übernehmen, 	
<ul style="list-style-type: none"> – zwei historische, soziale und gesellschaftliche Wirkungskontexte kennen, die diesen Perspektivwechsel ermöglichen, 	<ul style="list-style-type: none"> – mindestens vier historische, soziale und gesellschaftliche Wirkungskontexte kennen, die diesen Perspektivwechsel ermöglichen,
<ul style="list-style-type: none"> – fähig sind, ihre innere Haltung (z. B. Empathie, Akzeptanz, Wertschätzung) zu benennen und zu differenzieren, – Kommunikationsstrategien (z. B. aktives Zuhören, Spiegeln) kennen, anwenden und vermitteln, – akzeptieren und unterstützen, dass divergierende Lebensgestaltungsprinzipien Bestandteil einer sozialen Gemeinschaft sind, – gewaltfrei auf der Grundlage demokratischer Grundstrukturen kommunizieren. 	

Fähigkeit zur Analyse von Erkenntnissystemen und zu wissenschaftlichem Arbeiten

Grundkurs	Leistungskurs
<p>Die Schülerinnen und Schüler zeigen Fachkompetenz, indem sie</p> <ul style="list-style-type: none"> – in Gruppen planvoll und eigenständig selbst verantwortet arbeiten und lernen, – die grundlegenden Fragestellungen und leitenden Begriffe sowie die besondere Sichtweise und Methodik des Faches Pädagogik formulieren, – die wechselseitige Beziehung von Lernen und Erziehung analysieren, – die gesellschaftlichen und anthropologischen Kontexte von Erziehung aufzeigen und erklären, – sich der Leistungen und Begrenzungen wissenschaftlicher Erfassung pädagogischer Probleme bewusst sind, 	
<ul style="list-style-type: none"> – erkennen, dass Erziehungsprozesse selbst- und fremdbestimmt sind und diversen Bedingungen unterliegen, – in einer wissenschaftlich adäquaten Terminologie die grundlegenden pädagogischen Paradigmen beschreiben und Erklärungsansätze, Methoden und Lösungsverfahren zuordnen, – grundlegende Präsentationstechniken zur Darstellung pädagogischer Themen anwenden, – die grundsätzlichen Verknüpfungen mit den unmittelbaren Nachbardisziplinen wie Soziologie und Psychologie darstellen, – über Erkenntnisfragen sach- und methodengerecht diskutieren, – mindestens drei unterschiedliche wissenschaftliche Methoden des Faches kennen, themenspezifisch anwenden und reflektieren, 	<ul style="list-style-type: none"> – erkennen, dass Erziehungsprozesse selbst- und fremdbestimmt sind und biologischen, historischen, gesellschaftlichen und räumlichen Bedingungen unterliegen, – in einer wissenschaftlich adäquaten, differenzierten Terminologie mehrere pädagogische Paradigmen, Erklärungsansätze Methoden und Lösungsverfahren beschreiben und zuordnen, – entsprechend der Thematik ausgewählte Präsentationstechniken zur Darstellung pädagogischer Themen anwenden, – Kenntnisse von der Verknüpfung mit Nachbardisziplinen wie Geschichte, Philosophie, Soziologie und Psychologie differenziert darstellen, – erörtern, dass wichtige pädagogische Probleme aus der besonderen Perspektive des Faches allein nicht immer zu bewältigen sind, sodass eine erfolgreiche Bearbeitung ein Zusammenwirken unterschiedlicher Disziplinen erfordert, – über Erkenntnisfragen differenziert und kontextbezogen sach- und methodengerecht diskutieren, – die wissenschaftliche Methodenpluralität des Faches kennen, themenspezifisch anwenden und reflektieren,
<ul style="list-style-type: none"> – reflektieren und kritisch Stellung beziehen, inwieweit pädagogisches Wahrnehmen, Denken und Handeln unter dem Einfluss von Medien steht, – sich selbstständig, einzeln oder in Gruppen mit pädagogischen Fragestellungen mündlich und schriftlich reflektiert auseinandersetzen und sich dabei an wissenschaftlichen Kriterien orientieren sowie Fachbegriffe korrekt verwenden. 	

Fähigkeit zum problemlösenden Handeln in konkreten Erziehungssituationen

Grundkurs	Leistungskurs
<p>Die Schülerinnen und Schüler zeigen Fachkompetenz, Methoden- und Analysekompetenz, Selbstkompetenz und Sozialkompetenz, indem sie</p> <ul style="list-style-type: none"> – reale Erziehungssituationen analysieren und Informationen zu dieser Situation sammeln und darstellen, – Bedeutung, Möglichkeiten und Grenzen von Erziehung angemessen einschätzen, 	
<ul style="list-style-type: none"> – erzieherisch verantwortungsbewusst grundlegende Handlungsmuster entwickeln, – grundlegende pädagogische Probleme erfassen und beschreiben, 	<ul style="list-style-type: none"> – erzieherisch verantwortungsbewusst differenzierte Handlungsmuster entwickeln, – pädagogische Probleme erfassen und differenziert beschreiben, ihre vielschichtigen Ursachen klären sowie deren Wirkungen erklären, Ziele und Lösungswege beurteilen und sich für begründete Lösungswege entscheiden, – über die kognitive Beschäftigung hinaus in pädagogisch bedeutsamen Kontexten Projekte planen, möglicherweise durchführen und reflektieren, – durch Einblicke in die Abläufe und Bedingungen von Entwicklungs-, Sozialisations-, Bildungs- und Erziehungsprozessen Voraussetzungen schaffen für verantwortliches Handeln im privaten und öffentlichen Bereich,
<ul style="list-style-type: none"> – die Bedeutsamkeit des Faches Pädagogik für berufliche Kontexte erfassen und berufsbezogen nutzen, – darstellen, welche Bedeutung gesellschaftliche Bedingungen und Wandlungen für Erziehung und Identitätsfindung haben, welche Menschenbilder daraus abgeleitet werden und an welche Norm- und Wertvorstellungen diese geknüpft sind. 	

4 Kompetenzen und Inhalte

Am Ende der Qualifikationsphase verfügen die Schülerinnen und Schüler über eine grundlegende pädagogische Urteils- und Handlungskompetenz im Sinne einer Bündelung der oben genannten Kompetenzbereiche. Diese äußert sich in ihrer Befähigung zur pädagogischen Diagnostik und pädagogischen Intervention unter Berücksichtigung der Kontextfaktoren.

Diese Kernkompetenz wird sowohl im Grundkurs als auch im Leistungskurs erworben.

Bezogen auf die Anforderungsprofile der Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA) ergeben sich jedoch Unterschiede:

Dem Unterricht auf Grundkursniveau wird die Aufgabe einer wissenschaftspropädeutisch orientierten Grundbildung, dem Unterricht auf Leistungskursniveau der systematischen, vertieften und reflektierten wissenschaftspropädeutischen Arbeit zugewiesen.

Der Grundkurs und der Leistungskurs unterscheiden sich thematisch grundsätzlich nicht, jedoch qualitativ und quantitativ durch besondere Schwerpunktsetzungen in den Inhalten und Methoden, die der Vertiefung und Differenzierung der jeweiligen Themen dienen.

Kurse des allgemeinbildenden Schwerpunkts unterscheiden sich von denen des berufsorientierten Schwerpunkts thematisch und inhaltlich durch die Fokussierung des Aspekts der Sozialen Arbeit und Sozialpädagogik im berufsorientierten Schwerpunkt. Eine jeweils kursbezogene Schwerpunktsetzung durch die Lehrkraft ist durch die Auswahlmöglichkeit im Themenfeld 4.8 gegeben.

4.1 Lernen und Entwicklung/Sozialisation und Identitätsbildung

Inhalte

- Physiologische und lerntheoretische Grundlagen des Lernens und ihre Bedeutung für das erzieherische Handeln
- Sozialisationsinstitutionen und ihre Bedeutung für Sozialisation und Identitätsbildung (z. B. Familie, Kindertagesstätten, Schule, geschlechtsspezifische Sozialisation, personale und soziale Identität etc.)
- Entwicklungsmodelle und -theorien (z. B. HURRELMANN, KOHLBERG, in Absprache mit dem Fach Psychologie auch FREUD, ERIKSON, PIAGET) und ihre Bedeutung für das erzieherische Handeln

Kompetenzerwerb im Themenfeld

- Die Schülerinnen und Schüler wenden in Kooperation mit den Fächern Psychologie und Biologie grundlegende Kenntnisse über Lern- und Entwicklungsprozesse an.
- Sie analysieren unterschiedliche Modelle und Theorien auf ihren Erklärungswert für menschliches Lernen und Entwicklung hin und sie berücksichtigen dabei deren historischen Entstehungskontext.
- Sie analysieren, erklären und beurteilen die Institutionen Familie, Kindergarten und Schule in ihrer Bedeutung für den menschlichen Sozialisationsprozess.

4.2 Krisen und Beeinträchtigungen in der Entwicklung von Menschen

Inhalte

- Arten von Krisen und Beeinträchtigungen, ihre Diagnosen, Anamnesen, Auswirkungen (z. B. AD(H)S, Behinderung, Missbrauch von Kindern, Sucht, psychische Störungen etc.)
- Erklärungsansätze und daraus ableitbare Interventionsmöglichkeiten (z. B. Devianztheorie, Stigmatisierungstheorie, psychoanalytischer-, behavioristischer-, psychobiologische-, systemischer Ansatz, Prävention etc.)

Kompetenzerwerb im Themenfeld

- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren die eigene Haltung gegenüber Krisen und Beeinträchtigungen in der Entwicklung als Voraussetzung für den pädagogischen Umgang mit den betroffenen Menschen. Sie vertiefen dabei die Fähigkeit zur Selbstreflexion.
- Sie nehmen Erscheinungsformen menschlicher Entwicklungs- und Sozialisationskrisen systematisch wahr und benennen diese. Sie analysieren und bewerten verschiedene wissenschaftliche Erklärungsansätze.
- Sie bewerten Krisen, die mit der menschlichen Entwicklung und Sozialisation zusammenhängen, als durch individuelle und soziale Faktoren bedingte soziale Interaktions- und Konstruktionsprozesse, wählen pädagogisch-therapeutisch Konzepte aus und beurteilen diese.

4.3 Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit und Sozialpädagogik

Inhalte

- gesellschaftliche Funktionen der Sozialen Arbeit, Sozialstaatprinzip, Doppeltes Mandat
- klassische und moderne Methoden der Sozialen Arbeit (z. B. Soziale Einzelhilfe, Soziale Gruppenarbeit, Soziale Gemeinwesenarbeit, Quartiersmanagement, ökologische Ansätze, aufsuchende Sozialarbeit, Erlebnispädagogik, Unterstützungsmanagement, Konfrontative Pädagogik, Streitschlichterprogramme etc.)
- Geschichte der Sozialen Arbeit (z. B. Armenfürsorge im Mittelalter, Elberfelder System etc.)

Kompetenzerwerb im Themenfeld

- Die Schülerinnen und Schüler stellen die Zusammenhänge zwischen historisch-gesellschaftlichen Bedingungen, sozialen Problemlagen und sozialpädagogischen Interventionen dar.
- Sie analysieren sozialpädagogische Institutionen und bewerten die Bedingungen und Resultate von professionellem Handeln.
- Sie leiten – ausgehend von aktuellen Fallbeispielen – komplexe Problemstellungen ab, beurteilen professionelle Problemlösungen und entwickeln Ansätze zu alternativen Handlungskonzepten.

4.4 Konzepte pädagogischen Handelns

Inhalte

- ausgewählte Konzepte in ihrem historischen Entstehungszusammenhang (z. B. MONTESSORI, Waldorf, FREINET, Reggio etc.)
- autoritäre, antiautoritäre, emanzipative und systemische Konzepte (z. B. Napola, Summerhill, Bielefelder Laborschule, Odenwald-Schule, GORDON, OMER, VON SCHLIPPE)

Kompetenzerwerb im Themenfeld

- Die Schülerinnen und Schüler analysieren und bewerten pädagogische Konzepte in ihren kontextuellen Bezügen (z. B. historische Entstehungs- und Rahmenbedingungen, Menschenbild, Gestaltungsformen).
- Sie arbeiten wissenschaftlich, indem sie themenspezifisch recherchieren.

4.5 Werte, Normen und Erziehungsziele

Inhalte

- Erziehung als gesellschaftskonstituierendes Moment (z. B. Erziehung und Bildung in der Antike, im Mittelalter, im deutschen Kaiserreich, im Nationalsozialismus, in der DDR, bei Naturvölkern)
- Normen und Werte in der Erziehung als religiöses Instrumentarium (z. B. Wesensmerkmale einer Erziehung im christlichen, islamischen, jüdischen etc. Glauben, vgl. 4.8 *interkulturelle Erziehung*)
- pädagogische Mündigkeit als Voraussetzung einer emanzipatorischen Erziehung im Spannungsfeld von Pluralismus und Globalisierung (z. B. KANT, ADORNO, VON HENTIG)

Kompetenzerwerb im Themenfeld

- Die Schülerinnen und Schüler differenzieren Normen, Werte und Erziehungsziele in ihrer Begrifflichkeit.
- Sie reflektieren die Genese und Pluralität der aktuellen Erziehungsziele, ordnen sie in ihre historischen, politischen und kulturellen Kontexte ein und hinterfragen diese kritisch.
- Sie analysieren ihre persönlichen Handlungs- und Wertemuster als Ergebnis eigener Erziehungs- und Lebenserfahrung, reflektieren, beurteilen und verändern diese ggf., auf der Grundlage, dass Erziehung und ihre Ziele das konstituierende Moment des Identitätsbildungsprozesses darstellen. Sie ordnen die der Verschiedenartigkeit von Erziehungsprozessen zugrunde liegenden Werte- und Normenentscheidungen in den historischen, politischen und kulturellen Kontext ein, analysieren und bewerten diesen.
- Sie setzen die Denk- und Handlungsstrukturen anderer in Bezug zu kulturellen, historischen und politischen Entwicklungen und beurteilen diese auf der Basis von rationalen Kriterien.

4.6 Pädagogische Theorien und Konzepte im Wandel der Zeit

Inhalte

- bildungshistorisch bedeutsame pädagogische Theorien und Konzepte: z. B. Konzepte der Aufklärung (ROUSSEAU, KANT, FRÖBEL, Philanthropen etc.), der Moderne (WICHERN, PETERSEN etc.)
- pädagogische Konzepte in Europa (z. B. Skandinavien, Großbritannien, Niederlande etc.)

Kompetenzerwerb im Themenfeld

- Die Schülerinnen und Schüler ordnen pädagogische Konzepte in ihren historischen, soziokulturellen Kontext ein, analysieren und bewerten die sich daraus ergebenden Bedingungsfaktoren.
- Sie arbeiten wissenschaftlich durch gezielte Literatur- und Internetrecherche und analysieren Texte unter Anwendung hermeneutischer Methoden und Techniken.

4.7 Menschenbilder und ihre pädagogischen Implikationen

Inhalte

- Zusammenhang von Menschenbild und erzieherischem Handeln (z. B. biologische, psychoanalytische, behavioristische, soziologische, historische, philosophische, politische und christliche/anthroposophische etc. Menschenbilder)
- der Mensch auf der Suche nach Selbstbewusstsein, Identität und Persönlichkeit; Identitätsprobleme des postmodernen Menschen

Kompetenzerwerb im Themenfeld

- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und vergleichen unterschiedliche Betrachtungsweisen vom Menschen.
- Sie reflektieren und bewerten diese hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf erzieherisches Handeln.
- Sie setzen sich kritisch mit ihrer eigenen Vorstellung vom Menschen und Menschsein auseinander.
- Sie analysieren und reflektieren die Chancen und Probleme des modernen Menschen bei der Identitätsbildung.

4.8 Herausforderungen an die Pädagogik

Kommunikation und Konfliktbewältigung

Inhalte

- Auseinandersetzung mit Kommunikationstheorien (z. B. SCHULZ VON THUN, WATZLAWICK, GORDON, ROSENBERG etc.)
- Strategien zur Bewältigung von Kommunikationsstörungen (z. B. Win-Win-Methode, Gewaltfreie Kommunikation, Ich-Botschaften, Transaktionsanalyse etc.)

Kompetenzerwerb im Themenfeld

- Die Schülerinnen und Schüler lösen konstruktiv Konflikte auf Grundlage kommunikativer Kompetenzen.
- Sie kommunizieren in der sozialen Interaktion kongruent.
- Sie analysieren und akzeptieren Konflikte in sozialer Interaktion und nehmen eine eigene Position ein.
- Sie bewältigen Konflikte strategisch.

Interkulturelle Erziehung

Inhalte

- Grundlagen und Dimensionen interkultureller Erziehung: Anerkennung und Würdigung von Diversität und Gleichheit
- interkulturelle Erziehung als Bestandteil pluralistischer und globaler Gesellschaftsformen: Menschenrechte, interkulturelle Konflikte

Kompetenzerwerb im Themenfeld

- Die Schülerinnen und Schüler analysieren und reflektieren die eigene Biografie und die daraus entstandenen Verhaltensmuster als Bestandteil einer pluralistischen, interkulturellen und globalen Gesellschaft.
- Sie analysieren durch Perspektivwechsel, Mehrperspektivität, Toleranz oder Akzeptanz andere Lebensentwürfe.
- Sie definieren, analysieren, beurteilen und verändern ggf. eigene und fremde Denk- und Handlungsmuster im erzieherischen Kontext.

Medienpädagogik

Inhalte

- Befunde über die eigene Wahrnehmung, Nutzung und Bewertung von Medien und deren Inhalten sowie deren Integration in den eigenen Lebensvollzug
- Untersuchungsergebnisse, die empirisch fundiertes Wissen über typische Medienaneignungsweisen von Kindern und Heranwachsenden in spezifischen sozialen Kontexten bereitstellen
- Zusammenhänge zwischen Struktur der Medien, Mediennutzungsweisen und Gehirnentwicklung
- Theorien über Wirkungen von Medienkonsum auf Einstellungen, Haltungen und soziale Kompetenzen von Kindern und Heranwachsenden
- Entwicklung und Vielschichtigkeit des Konzepts *Medienkompetenz*
- Zusammenhänge zwischen Medienkompetenz, Jugendmedienschutz und folgerichtigem Handeln von Eltern und pädagogischen Fachkräften

Kompetenzerwerb im Themenfeld

- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren die eigene Nutzung verschiedener Medien und die damit verbundenen Einstellungen und Gefühle sowie das Wissen über den Zugang verschiedener Adressatengruppen zu Medien als notwendige Voraussetzung für medienpädagogische Arbeit. Auf dieser Basis vertiefen sie ihre Fähigkeit zur Selbstreflexion, zur Perspektivübernahme, zur Verbalisierung und Kommunikation.
- Sie analysieren und bewerten verschiedene wissenschaftliche Erklärungsansätze aus der Medienwirkungsforschung.
- Sie vertiefen ihre Fähigkeit, medienpädagogische Konzepte systematisch zu erkunden, zu analysieren und zu beurteilen.
- Sie definieren Medienkompetenz mit ihren verschiedenen Dimensionen als aktuelles und umfassendes bildungstheoretisches Konzept der Medienpädagogik, welches auf den Erwerb von kritischem Handlungswissen aufseiten der Adressaten im Sinne einer sukzessiven Vervollkommnung im Umgang und in der Gestaltung von Medien abzielt.

Das Beratungsgespräch in pädagogischen Kontexten

Inhalte

- zentrale Momente des sozialpädagogischen Beratungsprozesses unter Berücksichtigung der Beratervariablen, verschiedener Gesprächsmethoden und verschiedener Konzepte im Beratungsprozess (z. B. Themenzentrierte Interaktion, Klientenzentrierte Interaktion, Mailänder Modell etc.)
- die Rolle des Beraters und die Funktion von Beratung im gesellschaftlich verantworteten Sozialwesen

Kompetenzerwerb im Themenfeld

- Die Schülerinnen und Schüler stellen Angebote im Rahmen professioneller sozialpädagogischer Beratungstätigkeit gezielt dar und analysieren und beurteilen diese im Hinblick auf ihre Leistungsfähigkeit.
- Sie stellen die Ziele professioneller Beratung im Zusammenhang mit der Förderung von verantwortungsvollem Verhalten und die Kompetenz von Individuen und Gruppen, Lebensproblematiken in den jeweiligen individuellen, partnerschaftlichen, familialen oder größeren sozialen Kontexten dar.
- Sie analysieren die Komplexität der sozialpädagogischen Beratungstätigkeit unter Berücksichtigung unterschiedlicher Beratungsfelder und Adressaten, verschiedener Beratungskonzepte und Beratungsanliegen sowie verschiedener Beratungskonstellationen.
- Sie reflektieren die Bedeutung von Kooperation und zu schützendem Vertrauensverhältnis im Rahmen von professionell gestalteten helfenden Beziehungen.

Sozialmanagement

Inhalte

- soziale Arbeit als erzieherische und bildungsfördernde Dienstleistung: fachspezifische, rechtliche, finanzielle Dimensionen der pädagogischen und psychosozialen Arbeit als Forderung und Bestandssicherung der Dienstleistungsgesellschaft
- Sozialmanagement im Spannungsfeld aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen: Identitätswahrung und Integration
- Verfahren der Evaluation und Qualitätsentwicklung als Instrumente für Weiterentwicklung sozialer Dienstleistung
- Sozialmanagement im Spannungsfeld fachlicher und ökonomischer (An-)Forderungen

Kompetenzerwerb im Themenfeld

- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den Anforderungen an die Qualität der geforderten und zur Verfügung gestellten Dienstleistung im sozialpädagogischen und psychosozialen Bereich kritisch auseinander. Sie bewerten diese Auseinandersetzung als notwendigen Bestandteil moderner Gesellschaftsformen.
- Sie beschreiben und analysieren Verfahren des Sozialmanagements wie Qualitätsentwicklung und Evaluation anhand von Beispielen und bewerten diese.

5 Kurshalbjahre

Die Zuordnung der Themenfelder zu den Kurshalbjahren orientiert sich an der grundsätzlichen stärker berufspropädeutischen Ausrichtung des Unterrichts im berufsorientierten Schwerpunkt Sozialwesen. Der Aspekt der Sozialen Arbeit, ihrer Inhalte, Methoden und Ziele ist durchgängiger Schwerpunkt von **Pädagogik (b.)**, kann jedoch auch in **Pädagogik** durch die Auswahlmöglichkeit im Themenschwerpunkt 4.8 gesetzt werden.

Pädagogik

1. Kurshalbjahr	
Pflichtthemen	<ul style="list-style-type: none"> – Lernen und Entwicklung/Sozialisation und Identitätsbildung (4.1) – Krisen und Beeinträchtigung in der Entwicklung von Menschen (4.2)
Wahlthema	– Herausforderungen an die Pädagogik (4.8) (Auswahl)

2. Kurshalbjahr	
Pflichtthemen	<ul style="list-style-type: none"> – Konzepte pädagogischen Handelns (4.4) – Interkulturelle Erziehung (4.8)
Wahlthemen	<ul style="list-style-type: none"> – Theorie und Praxis der sozialen Arbeit (4.3) – Herausforderungen an die Pädagogik (4.8) (Auswahl)

3. Kurshalbjahr	
Pflichtthemen	<ul style="list-style-type: none"> – Pädagogische Theorien und Konzepte im Wandel der Zeit (4.6) – Werte, Normen und Erziehungsziele (4.5)
Wahlthemen	<ul style="list-style-type: none"> – Theorie und Praxis der sozialen Arbeit (4.3) – Herausforderungen an die Pädagogik (4.8) (Auswahl)

4. Kurshalbjahr	
Pflichtthemen	– Menschenbilder und ihre pädagogischen Implikationen (4.7)
Wahlthema	– Herausforderungen an die Pädagogik (4.8) (Auswahl)

Pädagogik (b.)

1. Kurshalbjahr	
Pflichtthemen	<ul style="list-style-type: none"> – Lernen und Entwicklung/Sozialisation und Identitätsbildung (4.1) – Kommunikation und Konfliktbewältigung (4.8)
Wahlthema	– Herausforderungen an die Pädagogik (4.8) (Auswahl)

2. Kurshalbjahr	
Pflichtthemen	<ul style="list-style-type: none"> – Krisen und Beeinträchtigungen in der Entwicklung von Menschen (4.2) – Theorie und Praxis der sozialen Arbeit (4.3)
Wahlthema	– Herausforderungen an die Pädagogik (4.8) (Auswahl)

3. Kurshalbjahr	
Pflichtthemen	<ul style="list-style-type: none"> – Konzepte pädagogischen Handelns (4.4) – Normen und Werte und Erziehungsstile (4.5)
Wahlthema	– Herausforderungen an die Pädagogik (4.8) (Auswahl)

4. Kurshalbjahr	
Pflichtthemen	<ul style="list-style-type: none"> – Pädagogische Theorien und Konzepte im Wandel der Zeit (4.6) – Menschenbilder und ihre pädagogischen Implikationen (4.7)
Wahlthema	– Herausforderungen an die Pädagogik (4.8) (Auswahl)

